

3. Unter der Westempore; Flucht nach Ägypten; die hl. Jungfrau mit dem Kinde auf dem Esel, den der voranreitende Josef führt. (Wohl zu Altar 3 gehörig.) Anfang des XVII. Jhs.
4. Auf der Empore; Abendmahl, in schlechtem Zustande, von einem zurückgebliebenen Maler um die Mitte des XVII. Jhs.
- Skulpturen. Skulpturen; 1. Im Chore; über geringem Postamente weiß gestrichene Statuetten der Hl. Barbara und Katharina. Mitte des XVII. Jhs.
2. An einem Pfeiler des Mittelschiffs; Holz, polychromiert, Maria mit dem Kinde vor einer Glorie stehend; zwei Engel halten eine Krone über ihr Haupt. Anfang des XVIII. Jhs.
3. Am Pfeiler gegenüber; Holz, polychromiert, Krönung Mariä durch die hl. Dreifaltigkeit. Anfang des XVIII. Jhs.
4. Im nördlichen Seitenschiffe; langgestreckte, weiß gefaßte Holzstatue des hl. Johannes Nepomuk mit geringer Vergoldung. XVIII. Jh.
5. Auf einem Beichtstuhle; Kopie des Maria-Zeller Gnadenbildes in geschnitztem, vergoldeten Schrein mit drei Glaswänden; Verzierung mit Rocaille und Blumensträußen. Drittes Viertel des XVIII. Jhs.
- Hl. Grab. Heiliges Grab (unter der Empore): gemalter Kulissenbau aus bemalten Brettern. Vorn Säulenstellung mit Draperie um eine Inschriftkartusche; die Seitenkulissen zum Teil mit monochrom steinartig gemalten Statuen; Hintergrundlandschaft mit Architektur. Inschriftkartusche: Ich bin Josef euer Bruder; um 1760.
- Taufkessel. Taufkessel: Stein, rot angestrichen; runder, gekehlter Fuß; über Wulst runde Schale mit Inschrift: *Allein Got die Ehr 1505.*
- Weihwasserbecken. Weihwasserbecken: Weißer Stein; über balusterartigem, runden Fuße runde, gerippte Schale. XVII. Jh.
- Kirchenbänke. Kirchenbänke: Zwei Reihen aus braunem Holze, die einfache Furnierung zumeist entfernt. XVII. Jh.
- Grabsteine. Grabsteine: Innen; 1. Im nördlichen Seitenschiffe im Fußboden gelbliche Steinplatte mit Reliefwappen in vertieftem Felde. Ganz abgetreten und unleserlich, zum Teil durch Altarstufe verdeckt. Um 1600.
2. Am Scheidebogen; quadratisches Blechkästchen, darinnen gemalter Kruzifixus in Landschaft, vor dem ein Geistlicher kniet. Auf dem Deckel außen gemaltes Schriftband mit Namen und Chronogramm, innen Inschrift: *Joseph Rudolf Kaill, Pfarrer von M., 1760.*
3. Außen; an der Friedhofmauer zwei (vielleicht zusammengehörige) Fragmente von grauen Sandstein-epitaphien, Kruzifixus und Schmerzhafte Mutter Gottes. Um 1760.
- Glocken. Glocken: 1. (St. Maria . . .) *Joachim Groß g. m. 1667 in Wien.*
2. (St. Michael): *Sit nomen D. b. — Fr. Jos. Scheichel in Wienn g. m. 1772.*
- Bildstöcke. Bildstöcke: 1. Richtung gegen Horn; gemauerter Kapellenbau von jonisierenden Pilastern eingefäßt; an der Vorderseite eine von dünner Fruchtschnur eingefäßte Rundbogennische. Im Flachgiebelfelde Stuckrelief: Maria in Glorie. Datiert: 1811.
2. Ortsausgang gegen S.; über Stufe und würfelförmigem Postament prismatischer Schaft, der über ausladendem Gebälk eine Sandsteingruppe der Pietà trägt. 1734, 1869 restauriert.
3. Ortsausgang gegen O.; Würfelsockel, abgekanteter Pfeiler mit gekehlten Kanten, in die Maßwerk eingebündelt ist. An der Vorderseite des Pfeilers Wappenschild mit gekreuzten Rebmessern. Über profiliertem Gesimse mit Kehle zwischen zwei Deckplatten Tabernakel mit geschlossener Rückwand. Über dem Abschlußgesimse abgebrochenes Steinkreuz. Im Tabernakel polychromierte Holzstatuette der hl. Barbara. Unleserliche Inschrift aus dem XV. Jh., ferner Aufschrift: *R. E. 1575.* Ende des XV. Jhs.
4. Ortsausgang gegen W.; Stufe, Würfelsockel, achtseitiger Schaft, der über Würfelpostament ein Tabernakel trägt; die Rückwand geschlossen, das Steindach vorn von zwei Pfeilerchen gestützt. Als Bekrönung ehemals Steinkreuz, jetzt Eisenkreuz. Unleserliche Inschrift von 1533 (nach dem Gedenkbuche: *1533 Mo . . . ritz loeb Kloiber baur . . .*) 1840 renoviert.
5. Straßenkreuzung Mödring—Frauenhofen—Horn; Pfeiler mit profilierter Basis und Deckplatte und Figur des sitzenden Christus (Unser Herr im Elend); 1738.

Mold mit Dreieichen

Mold, Dorf

Literatur: Top. VI 804; PLESSER, Kirchen 306; SCHWEICKHARDT I 216; Geschichtl. Beilagen IX 189; PLESSER in Kremser Zeitung vom 20. Juni 1903.

Prähistorische Funde: Neolithische Flachbeile, Hammerbeile, Schlagsteine, Mahlsteinplatten u. a. aus Herdgruben, in den Museen zu Eggenburg und Wien.

Die Kirche von Molte wird nebst anderen 1075 dem regulierten Chorherrnstift in Passau übergeben (Urkundenbuch Ob der Enns II 107, Nr. 79). In der Folge wurde M. auch eine eigene Pfarre; um 1220 erscheint ein Clericus Rapoto de M. (Fontes VII 34). Die pfarrliche Selbständigkeit scheint aber mehrmals unterbrochen worden zu sein; im Pfarrverzeichnis von 1429 erscheint M. mit einer Benefiziatenstiftung. 1544 heißt es: „capelln Moldt incorporiert zu Riettenburg“. Während der Reformationszeit blieb sie seit 1539 unbesetzt und ging dann überhaupt als Pfarre ein. Die Puchheim zogen die Einkünfte ein und vereinigten die Kirche mit der Pfarre Riedenburg bei Horn (WIEDEMANN II 557). Die Kirche wird hie und da noch erwähnt, so 1634, 1653 usw. und verschwindet erst vollständig, als M. 1783 mit der Pfarre Dreieichen vereinigt worden war. — M. war auch der Sitz eines Geschlechtes de M. (1122). Otto de M., Fontes VIII 48). Das ehemalige Schloß wurde erst 1870 größtenteils abgebrochen und der geringe Rest seitdem als Schüttkasten verwendet.

Flachgelegener Straßenort am Fuße der bewaldeten Anhöhe gelegen.

Allg. Charakt.

Bildstöcke: 1. An einer Platzerweiterung an einer Straßenkreuzung im Orte; über hohem Postamente mit seitlichen Voluten und Tressen überlebensgroße Steinstatue des hl. Florian; an der Vorderseite des Postamentes Wappen und Datum: 1724.

Bildstöcke.

2. Ortsausgang gegen Horn; grauer Sandsteinpfeiler mit verstümmeltem Aufsatz mit Steinkreuz. XVII. Jh.
3. Weg nach Zaingrub; Tabernakelbildstock; der Tabernakel an zwei Seiten offen, darinnen Gruppe der hl. Dreifaltigkeit. Bekrönendes Steinkreuz. Ende des XVII. Jhs., stark erneuert.

4. Ortsausgang gegen Dreieichen; auf hohem Postamente Steinstatue des hl. Sebastian; um 1725, renoviert 1792. Herum mehrere Bäume.

Turm: Rest der nach 1783 verschwundenen Kirche; an die Schule angebauter, quadratischer Turm mit Rundbogenschallfenstern, darüber runde Blendnischen, über denen sich das Kranzgesims zu Flachgiebeln erhebt. Schindelglockendach.

Turm.

Dreieichen, Dorf

Literatur: Top. II 347; SCHWEICKHARDT I 185; ENDL in Bl. f. Landesk. 1892, 415; in W. A. V. XXVII 26, in St. Leopoldsblatt und „Die Wallfahrtskirche zu D. bei Horn“, Wien 1894; FAHRNGRUBER 37; KIESSLING 86; TSCHISCHKA 96; M. Z. K. N. F. XVII 68; MAURER-KOLB, Marianisches Niederösterreich 365. Entstehungsgeschichte des Gnadenbildes Mariä-Dreieichen, Horn, 1889 (mit zwei Wallfahrtsliedern).

Alte Ansichten: Zwei Aquarelle, Ansicht von Osten und Westen von P. A. Fischer von 1787 im Pfarrhofe.

Prähistorische Funde: Steinwerkzeuge (Katalog des Krahuletz-Museums in Eggenburg 43). Hier, wie in Mold und anderen Orten, sammelte schon C. VON ENGELSHOFEN, weshalb ein Teil der Funde in Wien. Aus jüngerer Zeit stammt die Entdeckung einer Fundstelle (Aschengrube der Bronzezeit mit Nahrungsresten und Artefakten) auf dem Plateau der Anhöhe gegen Mold.

Die Geschichte des Ortes deckt sich mit der der Wallfahrtskirche.

Auf der Höhe des Molder Berges um die Kirche gelegen, größtenteils aus einzelnen, neueren Gasthäusern und Verkaufsbuden bestehend.

Allg. Charakt.

Pfarrkirche zur schmerzhaften Mutter Gottes.

Pfarrkirche.

Der Ursprung der Wallfahrtskirche geht in das Jahr 1656 zurück; der Bürger und Kürschnermeister Matthias Weinberger von Horn brachte, durch ein wiederholtes Traumgesicht bewogen, an dem dreiarmligen Stamm einer Eiche eine Pietà aus Wachs an. Als dieses durch Brand zugrunde gegangen war, ließ der Färbermeister Sebastian Friedrich von Horn ein hölzernes Gnadenbild für jene Eiche verfertigen. Da sich der Zulauf mehrte, wurde vom Konsistorium eine Untersuchung angeordnet (Bl. f. Landesk. 1901, 394) und die Andacht kam unter kirchliche Aufsicht. 1730 wurde vom Grafen Philipp Hoyos der Grundstein zu einer steinernen Kapelle gelegt, die, 1732 eingeweiht, zwei Altäre hatte und 1735 einige pfarrliche Rechte erhielt. Da die Zahl der Wallfahrer sehr bedeutend zunahm und die Kirche nicht ausreichte, faßten Abt Placidus Much und Graf Philipp Josef Hoyos den Entschluß, eine neue Kirche zu bauen, zu der 1744 der Grundstein gelegt wurde. Der Bau dauerte bis 1750. Baumeister dürfte Leopold Wißgrill aus Horn gewesen sein, die stilistische Verwandtschaft mit der Stiftskirche in Altenburg ist eine weitgehende. Die Steinmetzarbeiten wurden von Franz Leopold Fahrmacher in Eggenburg zum Selbstkostenpreise ausgeführt, worüber folgender Revers im Stiftsarchiv Altenburg vorhanden ist:

Revers

Daß ich Endes Underschrübener und Gefertigter mich verbunden auch obligiert, all diejenige Steinmetzarbeit, welche zu Erbauung des würdigen Gotteshauß Dreyaichen erforderlich und bei mir angefrimet sollte werden, von heindigen

Dato an, nicht mehrer, vor alle Steinmezarbeit zu bezahlen verlange, alß waß der Arbeitslohn deren Arbeitern betragen, zu mahlen ich ein Geliebt gemacht, zu dissem Kirchengebäu, alle von mir anverlangte Steinmezarbeit ohne Xer [Kreutzer] Nutzen zu verfertigen, ja allen Zeig und Gesölln umbsonst zu halten: und kimpfftig hin, mir oder meinem Erben von dissem ganzen Gebäu der von mir gemachten Steinmezarbeit nichts mehrer dan vor alle glate ortinari Stein, wie solche Nahmen haben mögen, den Schu vor 5 $\frac{1}{2}$ Xer, und die Gesümsarbeit es möge auch solche sein wie es wolle oder gemert werden möchte, den Schu per 11 Xer zu bezahlen. Zu wohrer Uhrkundt dess habe ich diss Revers von mir gegeben und mit eigener Handunterschrift und Pötttschafft gefertiget.

Statt Egenburg den 9. Aprillis 1745.

L. S.*)

Franz Leopold Formacher

O

Königl. und burgl. Steinmezmeister alda



Fig. 489 Dreieichen, Pfarrkirche, Westfront (S. 426)

Der Freskenschmuck der Kirche rührt größtenteils von Paul Troger und seinem Schüler Hauzinger (1760) her. Die beiden Medaillons über der Westempore wurden 1768 von Johann Bergel gemalt. Im selben Jahre malte er auch das Altarbild hl. Benedikt, das Abt Berthold von Altenburg stiftete. Das 1768 gemalte Altarbild St. Leopold von Johann Martin Schmidt wurde 1801 vom Grafen Ernst Hoyos gespendet. Der Dechant nannte sie 1765 eine herrliche, schöne Kirche, mit 7 Altären und allen Geräten

*) In einem Schilde das Steinmetzzeichen des Meisters, darüber die Initialen *F. L. F.*

überfließend versehen (Dekanatsarchiv Raabs). 1783 wurde D. eine selbständige Pfarre. 1819 wurden die beiden Türme in einer etwas einfacheren Form, als sie ursprünglich geplant gewesen waren, gebaut;



Fig. 490 Dreieichen, Pfarrkirche, Nordseite (S. 426)

das ursprüngliche Projekt ist aus einer im Pfarrhof aufbewahrten Zeichnung ersichtlich. 1856/57 erfolgte eine Restaurierung der Seitenaltäre durch den Maler Ebeling und den Vergolder Karl Lehmann; 1854

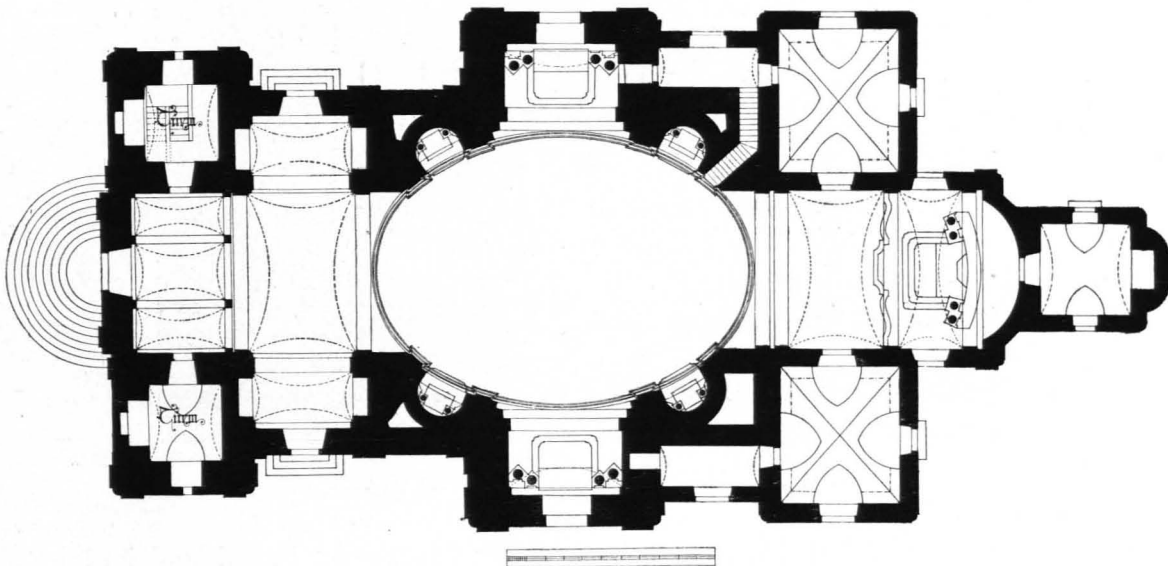


Fig. 491 Dreieichen, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 400 (S. 426)

wurden vom Bildhauer Alois Tantartini die beiden Altäre in den Querarmen hergestellt. In der Schatzkammer befindet sich ein Bild, das auf Grund von Nachforschungen der Familie des Stifters als Werk Führichs von 1837 erkannt wurde.

Beschreibung. Beschreibung: Einheitlicher Barockbau von 1744—1750. Nach außen mit zweitürmiger Fassade und nüchternen Seitenwänden, in der fernsichtlichen Silhouette von glücklicher Wirkung. Das Innere durch den mittleren Kuppelraum dominiert. In Anordnung und Detail mit der Stiftskirche von Altenburg in außerordentlich weitgehender Weise übereinstimmend (Fig. 489—492; s. Übersicht).



Fig. 493 Dreieichen, Pfarrkirche, Inneres (S. 428)

Äußeres. Äußeres: Rosa verputzter Backsteinbau mit hohem, gering profiliertem Sockel und hart profiliertem, dreiteiligen, umlaufenden Kranzgesimse.

Langhaus. Langhaus: W. Mit eingezogenen Türmen, vor die der Mittelteil der Front leicht vorspringt (Fig. 489). In horizontaler Richtung durch durchlaufende Gesimse in ein Sockelgeschoß, ein Hauptgeschoß und ein Aufsatzgeschoß gegliedert, über dem sich seitlich die freien Teile der Türme erheben. Die Vertikalgliederung erfolgt durch Pilaster, die sich durch die drei Geschosse fortsetzen; die den Mittelteil einfassenden sind durch angesetzte Halbpilaster verstärkt. In der Mitte gerahmte, rechteckige Tür mit Rocaille im Keil-

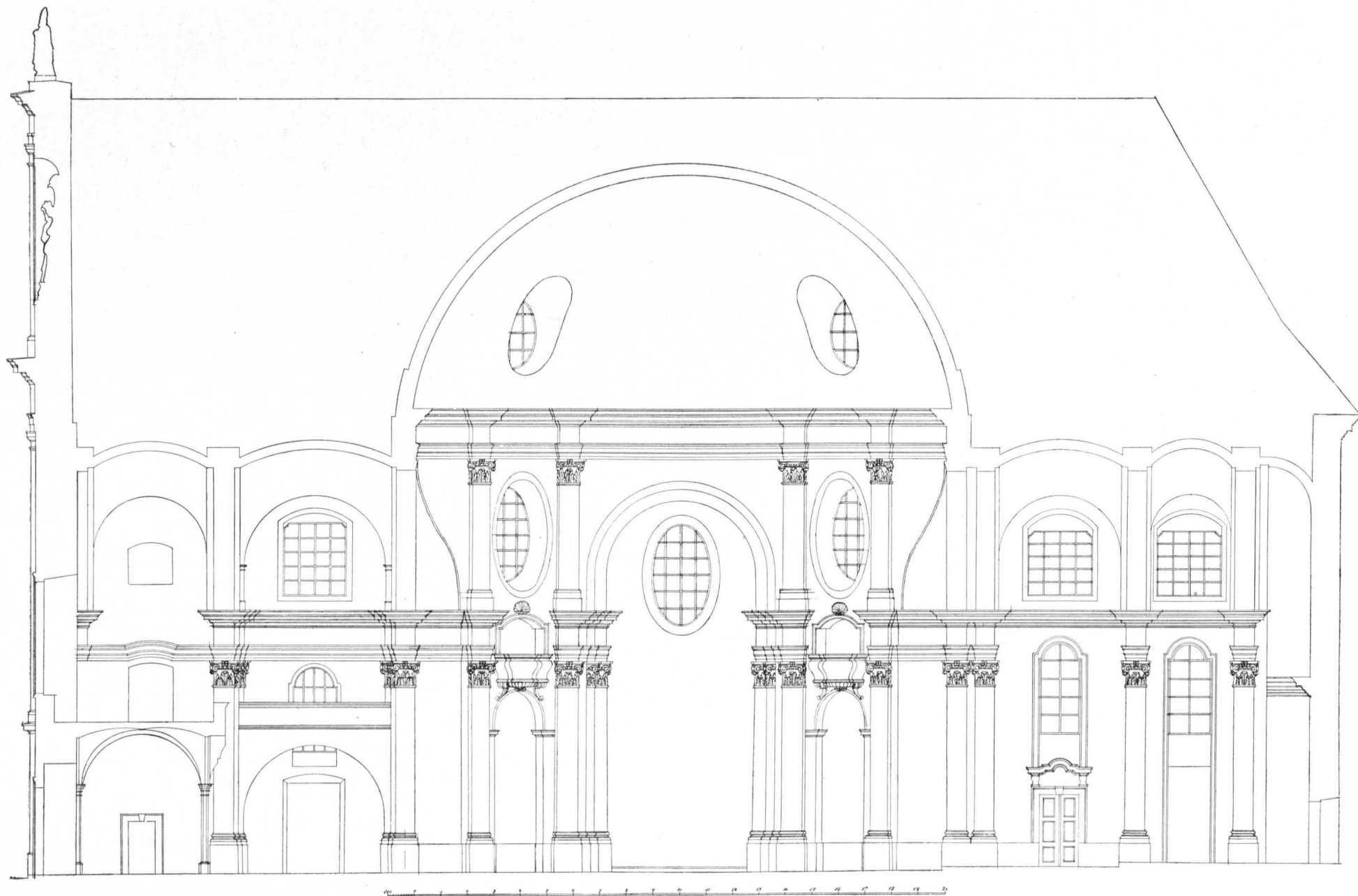


Fig. 492 Dreieichen, Pfarrkirche, Längenschnitt 1 : 200 (S. 426)

steine; die geschnitzten Türfelder mit eingebledetem Eisengitter, oben Steilvolute. Über der Tür bohnenförmiges, vertieftes, gerahmtes Feld mit Inschrift. Darüber großes, rundbogig abgeschlossenes Fenster, die Rahmung an den oberen Ecken ausspringend; darüber gemalte Sonnenuhr. Den Mittelfenstern entsprechen in den Seitenflügeln rundbogig abgeschlossene Blindfenster. Im Aufsatzgeschoße in der Mitte größere, höher angesetzte, in den Seitenfeldern kleinere, auf dem Kranzgesimse aufstehende Rundbogenfenster mit Skulpturen, und zwar Dreieichen-Madonna zwischen den Aposteln Petrus und Paulus. Über dem Abschlußgesimse in der Mitte über Postament Gott-Vater mit der Weltkugel, seitlich Flammenurnen.

Über den Seitenflügeln sind die Türme aufgesetzt, etwas verjüngt, einstöckig, mit abgerundeten Kanten, von Pilastern mit eingerollten Kapitälern eingefäßt. Jederseits in vertieftem, rechteckigen Felde Rundbogenfenster mit Keilstein, Eckbändern und eingebledeter Balustrade. Umlaufendes, dreiteiliges Gebälk, das sich um die Zifferblätter nach oben und unten ausbiegt. Blechgedecktes Zwiebdach mit Knauf und Kreuz. — Nordseite (Fig. 490): Das westliche Feld vom Turme gebildet, der nach dieser Seite das

Langhaus mit zwei Geschossen überragt; die Kanten sind abgerundet. Das Sockelgeschoß ist von Wandstreifen, die beiden Geschosse darüber von dorierenden Pilastern eingefäßt und mit profilierten, nach oben reicher werdenden Gesimsen abgeschlossen. Im Sockelgeschoße quadratische, gerahmte Luke, in den beiden Geschossen darüber rundbogig abgeschlossenes, von kleinen, rechteckigen Fenstern durchbrochenes Blindfenster.

Der übrige Teil des Langhauses durch Wandstreifen in vier Felder gegliedert, von denen das dritte querschiffartig mit abgerundeten Kanten kräftig vorspringt. Das erste Feld enthält eine rechteckige, gerahmte Tür mit leicht ornamentiertem Keilstein, darüber hohes, rundbogig abgeschlossenes Fenster und über diesem Breitfenster mit gedrückttem Segmentbogenabschlusse. Das zweite und vierte Feld analog gebildet, mit steilovalen, dem innern Bauoval entsprechend schräg gestellten Fenstern; vor dem vierten Felde Anbau 3. Im dritten Felde steilovales Fenster; über dem Kranzgesimse aufgesetztes Staffelgeschoß, der vorgebauten Kapelle entsprechend, mit rundbogig geschwungenem Blindfenster, das ein kleines, rechteckiges Fenster durchbricht. Darauf über kurzer, verjüngter Staifel kartuscheförmiger Aufsatz, der seitlich von doppelt eingerollten Voluten, nach oben von geschwungenem Sturz eingefäßt ist. Über diesem Kreuz zwischen zwei Putten; über den unteren Aufsatzvoluten Flammenurnen mit Festons. — S. wie N. — Abgewalmtes Ziegelsatteldach, darinnen über dem zweiten und vierten Felde rundes Dachfenster in Rahmung mit geschwungenem Sturze, den Gruppen von zwei Putten zwischen Vasen bekrönen.



Fig. 494 Dreieichen, Pfarrkirche, Pfeileraltar (S. 428)

Chor.

Chor: Einspringend, wie das Langhaus gegliedert, mit abgerundeten Kanten und abermals einspringendem, halbrunden Apsisabschlusse. Im N., S. und O. niedrige Anbauten, darüber im N. und S. zwei hohe Rundbogenfenster und darüber zwei höhere Breitfenster wie im ersten Felde im Langhause; im O. ovales Fenster. Walmdach in das Langhausdach übergehend.

Türme: Siehe Westfassade.

Türme.

Anbauten: 1. Nördlich vom Chore; rechteckig, die freien Kanten abgerundet, mit geringer Lisenengliederung. Im O. rechteckige Tür, darüber Rundbogenlunette, beide in Rahmung; im N. breites Segmentfenster. Kranzgesims, Schindelpulldach.

Anbauten.

2. Südlich vom Chore, analog zu 1.

3. Nördlich vom Langhause, westlich an 1 angebaut, etwas zurücktretend, mit gemeinsamem Kranzgesimse und eigenem Schindelpulldach, ein Fenster wie in 1.

4. Südlich vom Langhause, analog zu 3.

5. Östlich vom Chore, rechteckig, mit abgerundeten Kanten und einspringendem, halbrunden Ostabschlusse. Die Nordseite mit Lisenengliederung, gerahmter Tür und vergittertem, rundbogig geschlossenen Fenster darüber. Südseite ebenso, nur fehlt die Tür. Gebrochenes Ziegeldach.

- Inneres. Inneres: Weißlich gefärbelt, die struktiven Teile mit einem rosa, die Wandteile mit einem grünlichen Stiche. Umlaufender, geringer Sockel, Wandgliederung durch Pfeiler mit gekehlten Basen und reichen Kompositkapitälen, die über Kämpfern das um diese verkröpfte, hart profilierte Kranzgesims tragen (Fig. 493).
- Fig. 493.
- Langhaus. Langhaus: Aus einem Hauptraume und einem (dem Chor entsprechenden) Vorraume bestehend. Hauptraum durch pfeilerartige Einbauten zu einer ovalen Grundform gebracht, die an den Langseiten mit breiten, hohen Kapellen besetzt ist. In den eingebauten Pfeilern diagonal angeordnete Kapellen und Oratorien (Fig. 494). Die Einbauten jederseits von einem Pilaster (s. o.) eingefasst, über dem das Gesims zum Chor- beziehungsweise Kapellen- und Vorraumpilaster überleitet. Zwischen den Pilastern ist die Mauer in einer großen Rundbogennische ausgenommen, deren Bogen auf Deckplatten aufruhet. In seinem Scheitel schneidet der mit Palmettenfächer aus Stuck zwischen Gitter- und Volutenornament besetzte
- Fig. 494.



Fig. 495 Dreieichen, Pfarrkirche, Fresko an der Emporendecke von J. Bergl (S. 429)

Ablauf der geschwellten Emporenbrüstung ein, die nach vorn gebauht und jederseits zweimal gestuft ist. Die Empore in segmentbogig geschwungener Rahmung, im Scheitel reiche Palmettenkartusche, die in die Rahmung des darüber befindlichen, ovalen Fensters einschneidet. Über den Deckplatten setzen sich die Pilaster als schmalere und kürzere Pilaster fort, die ein dreiteiliges, die ovale Kuppel tragendes Kämpfergesims stützen. In diese schneiden vier diagonal gestellte ovale Fenster ein und sind von der steinfarbenen Architekturmalerei gerahmt. Darüber Fresko, die himmlische Glorie; die hl. Dreifaltigkeit von den zu Gruppen geordneten Kirchenvätern, Aposteln, Propheten usw. umgeben. Genaue Beschreibung und Erläuterung s. ENDL, Die Wallfahrtskirche a. a. O. S. 9. Von Paul Troger um 1750 gemalt (Taf. XX; s. Übersicht).

Taf. XX.

Die Mittelkapellen rechteckig, von einem Pilaster mit nach dem Hauptraume zu angegliedertem Halbpilaster einerseits und Eckpilaster andererseits eingefasst, über denen das Gesims läuft und bei der Nordbeziehungsweise Südwand abschneidet. Die Pilaster werden von Gurtbogen verbunden, die auf den Deckplatten des Kranzgesimses aufsitzen und ein schmales Tonnengewölbe einschließen. An der glatten Rückwand der Kapellen ovales Fenster in einfacher Rahmung.

Gegen den Vorraum gedrückt Rundbogen, an den sich zur Ergänzung zum Oval eine dreieckige, abgerundete Kappe anschließt. Der Vorraum selbst rechteckig, durch Pilaster gegen O. eingefasst, durch weitere, deren Kapitäl fehlen, und Gurtbogen in zwei gleich große Travees geteilt. Das östliche durch



TAFEL XX DREIEICHEN, PFARRKIRCHE, KUPPELFRESKO VON PAUL TROGER (S. 428)

Seitenemporen im N. und S. in drei Teile geteilt. Der Mittelteil mit einem Klostergewölbe und Freskomalerei über stukkiierten Kappen; Einbringung der Bundeslade durch König David. 1768 von J. Bergl gemalt (Fig. 495; s. Übersicht).

Fig. 495.



Fig. 496 Dreieichen, Pfarrkirche, Deckenfresko von J. Hauzinger im Chor (S. 430)

Die Seitenemporen ruhen auf einem Tonnengewölbe, das mit Stichkappen und von Gurten — Richtung O.—W. — eingefasst ist; die Gurten gehen in Pilaster über. Die Brüstungsmauern glatt. Die obere Emporen von Pilastern eingefasst, vom Kranzgesimse ganz umlaufen, sonst wie die Mittelkapellen. An

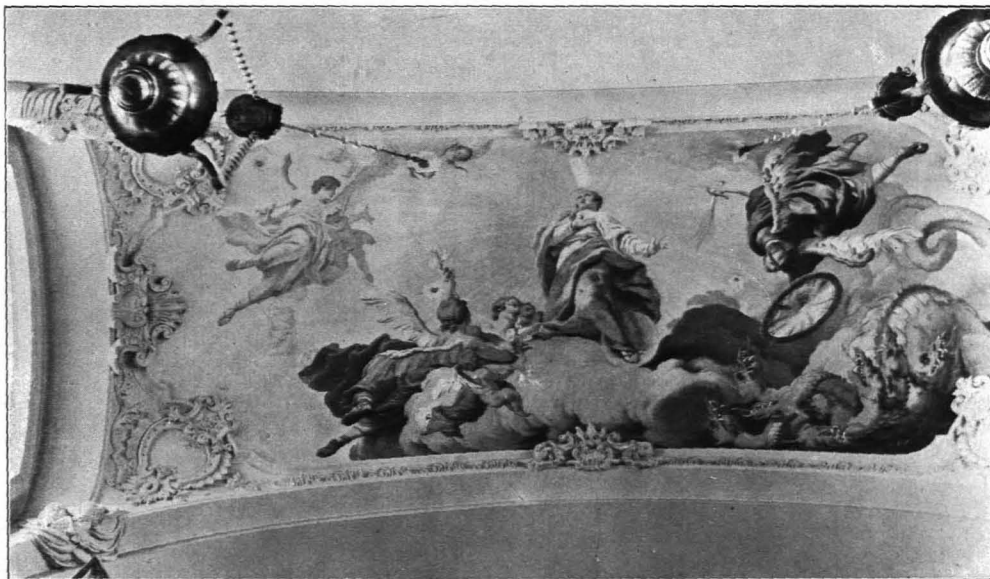


Fig. 497 Dreieichen, Pfarrkirche, Deckenfresko von J. Hauzinger im Chor (S. 430)

der Außenwand je eine rechteckige Tür in Segmentbogennische, darüber hohes Fenster mit Rundbogenabschluß, über dem Kranzgesimse kurzes Breitfenster mit Segmentbogenabschluß. Das westliche Travee im Mittelteil gedeckt wie das vorige; Freskomalerei über Stukko wie oben, Aufstellung der Bundeslade im Tempel. Bezeichnet: *J. Bergl pinxit.*

Eingebaute Westempore auf zwei freistehenden und zwei Wandpfeilerbündeln gegen O., denen im W. zwei Wand- und zwei Eckpfeilerbündel entsprechen; drei von Gurten getrennte Klostergewölbe, die Brüstung gemauert, von zwei profilierten Simsens eingefast und durch drei gebauchte Postamente gegliedert, die auf Fortsetzungen der unteren Pilaster aufstehen. Die Brüstung ist im Mittelteile nach O. zu vorgebaucht. Im W. großes, rechteckiges Portal in Segmentbogennische. Darüber größeres Rundbogenfenster. In die Seitenflügel dieser westlichen Travee sind die Türme mit ihren Stiegenzugängen eingebaut. Zu ihnen führen zwei rechteckige Türen.



Fig. 498 Dreieichen, Pfarrkirche, Hochaltar (S. 432)

Chor. Chor: Um eine Stufe erhöht, in der Höhe des Vorraumes, so wie dieser mit dem Mittelraume zusammenhängend. Gegen W. von zwei gekuppelten, gegen O. von einem Pilaster eingefast, von einem weiteren gegliedert; nur der obere, ausladende Teil des Gebälkes die Längswände umlaufend. Die Decke durch drei Gurtbogen in zwei Klostergewölbe geteilt, deren jedes ein Fresko enthält, und zwar das westliche „Die Fürbitte Esthers für das Volk Israel vor dem über hohem Stufenbau thronenden König Ahasverus“; bezeichnet *J. Hauzinger 1760* (Fig. 496), im östlichen Verherrlichung der hl. Jungfrau nach der Apokalypse XII 1 und 7, ebenfalls von *J. Hauzinger* gemalt (Fig. 497; s. Übersicht). Das westliche Feld mit jederseits einer rechteckigen, gerahmten Tür, deren gebrochener, im Halbkreise gebogener Sturzbalken in das darüber befindliche Segmentbogenfenster einschneidet; über dem Kranzgesimse Fenster

Fig. 496.
Fig. 497.

wie im Vorraume. Das östliche schmälere Feld, Altarraum, eine Stufe erhöht, die nach vorn ausspringt und ein gemauertes, aus Balustern und Postamenten mit Rocailleschmuck verziertes Speisegitter trägt. Fenster wie im vorigen Felde. Ostabschluß einspringend, abgerundet, mit Halbkuppel über tief angesetztem, profilierten Gesimse. Im O. hinter dem Hochaltare rechteckige Tür zur Schatzkammer.

Anbauten: 1. Sakristei, nördlich vom Chore, rechteckig, mit Spiegelgewölbe über profiliertem Gesimse, das jederseits durch eine spitze Stichkappe durchbrochen wird. Unter dieser im N. kurzes, breites Rund-

Anbauten.

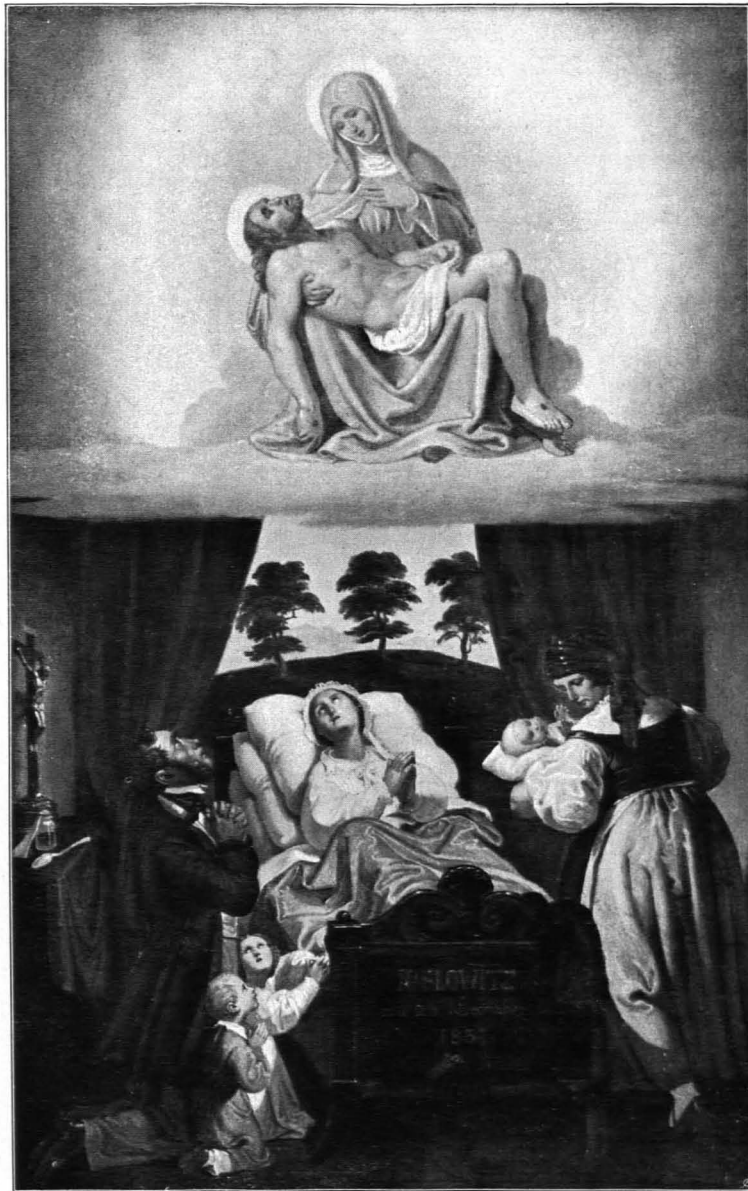


Fig. 499 Dreieichen, Pfarrkirche, Votivbild von Führich (S. 433)

bogenfenster in Rundbogennische, im O. rechteckige Tür mit Rundbogenlunette in Segmentbogennische, im S. große, rechteckige Tür mit geschnitzten Feldern und alten Beschlägen in Segmentbogennische, im W. rechteckige Tür.

2. Beichtkammer, südlich vom Chore, wie 1.

3. Südlich vom Chore, westlich von 1; rechteckig, mit Tonnengewölbe in der Richtung O.—W., Fenster wie im N. von Anbau 1, Türen im O. und W. und Kanzelstiege im S.

4. Südlich vom Langhause, westlich von 2; wie 3.

5. Östlich vom Chore, Schatzkammer; rechteckig, tonnengewölbt, mit einspringenden Stichkappen; im N. und S. je ein rundbogiges Fenster, im W. rechteckige Tür in Segmentbogennische.

Einrichtung.

Einrichtung:

Altäre. Altäre: 1. Hochaltar; Skulpturenaufbau aus rosa und grau marmoriertem Stuck mit Vergoldung. Die figuralen Teile polychromiert und vergoldet. Hohe Staffel, die an den Flügeln übereck gestellte Postamentbündel bildet. Hauptteil: ein nischenartig vertieftes, mit geschwungenem, profilierten Gesimse abgeschlossenes Mittelfeld, dessen Vertiefung durch die flankierenden, gekuppelten Säulen vor Pilastern, die über dem Staffel ausspringen, erhöht wird. Säulen und Pilaster mit vergoldeten Basen und reichen, korinthischen Kapitälern. Auf diesen ein jedes System zusammenfassendes, dreiteiliges Gebälk, dessen Mittelteil gebuchtet und mit stehenden Tressen und Blattwerkappliken besetzt ist, dessen Oberteil stark profiliert ist und kräftig ausläßt. Auf diesem Gebälke geschwellte Staffel und gebrochener, geschwungener Giebel, das Feld unter jedem Schenkel mit vergoldeter Astragalusappliance ornamentiert. Als Abschluß kartuscheförmiger Aufsatz seitlich von doppelt eingerollten Voluten, nach oben von geschwungenem Segmentbogensturze eingefast. Dieser mit rocailleförmiger, flamboyant ausgezackter Keilsteinkartusche im Scheitel zwischen Schmuckvasen gekrönt. Im Felde des Aufsatzes Gott-Vater, mit Weltkugel und Szepter, thronend. Glorie mit Wolken und Putten; darunter im Scheitel des den Mittelteil abschließenden Gebälkes die Taube des Hl. Geistes. Seitlich über den unteren Aufsatzvoluten zwei große, adorierende Engel.

Das Tabernakel mit seitlich angegliederten Voluten mit adorierenden Engeln trägt einen Glasschrein mit wieder angeschlossenen Voluten mit Putten und einem von Voluten getragenen Baldachin mit Tressenornament, über dem Glorie mit zwei Putten, die den Namenszug Mariä krönen. Hinter dem ganzen Gnadenbildaufbau große Glorie und die ausgebildeten drei Eichen mit grünen Blättern und vergoldeten Früchten. Im Schreine kleines polychromiertes Gnadenbild der Pietà aus Holz. Mitte des XVIII. Jhs. (Fig. 498; s. Übersicht).

Fig. 498.

Zum Altare gehörig zwei Glasreliquiare, Kästchen, die aus einem segmentbogig abgeschlossenen, untern und rundbogigen, mit Festons und Bandschleifen geschmückten, obern Teile bestehen. Die Rahmungen in Holz geschnitzt und vergoldet; Ende des XVIII. Jhs.

2. Seitenaltäre; vier gleiche Altäre in den kleinen Kapellennischen (Fig. 494). Bildaufbau aus grau und rosa marmoriertem Stuck mit geringer Vergoldung; Wolken und Putten weiß gefast. Das Altarbild an der obern Seite rundbogig, an der untern segmentbogig aufwärts geschwungen, schwarz gerahmt mit Goldleiste. Es wird jederseits von einer inneren Säule und einem äußern Pilaster (ohne Kapitäl) flankiert, die jedesmal von einem dreiteiligen Gebälke zusammengeschlossen sind. Der Mittelteil dieser mit stehenden Appliken (Blattwerk usw.) ornamentiert, der Oberteil nach der Mitte zu, ähnlich einem gebrochenen Giebel, geschwungen und abgeschrägt. Die Rückwand setzt sich über dem Bilde aufsatzartig fort und wird seitlich von doppelt eingerollten Voluten (über dem Gebälke der Säulen), nach oben von einem geschwungenen Segmentgiebel eingefast. Im Felde an den beiden östlichen Altären hebräische Schriftzeichen in einem Wolkenkranz mit Cherubsköpfchen; an den westlichen Altären Auge Gottes beziehungsweise *IHS* in Glorie mit Wolken und Cherubsköpfchen. Über den untern Aufsatzvoluten je ein Putto mit flammendem Herzen.

Altarbilder. Im NO.: Abschied der Apostelfürsten Petrus und Paulus, oben ein Engel mit Lorbeer und Palme. Ähnlich dem nächsten von Gedon, stark übermalt.

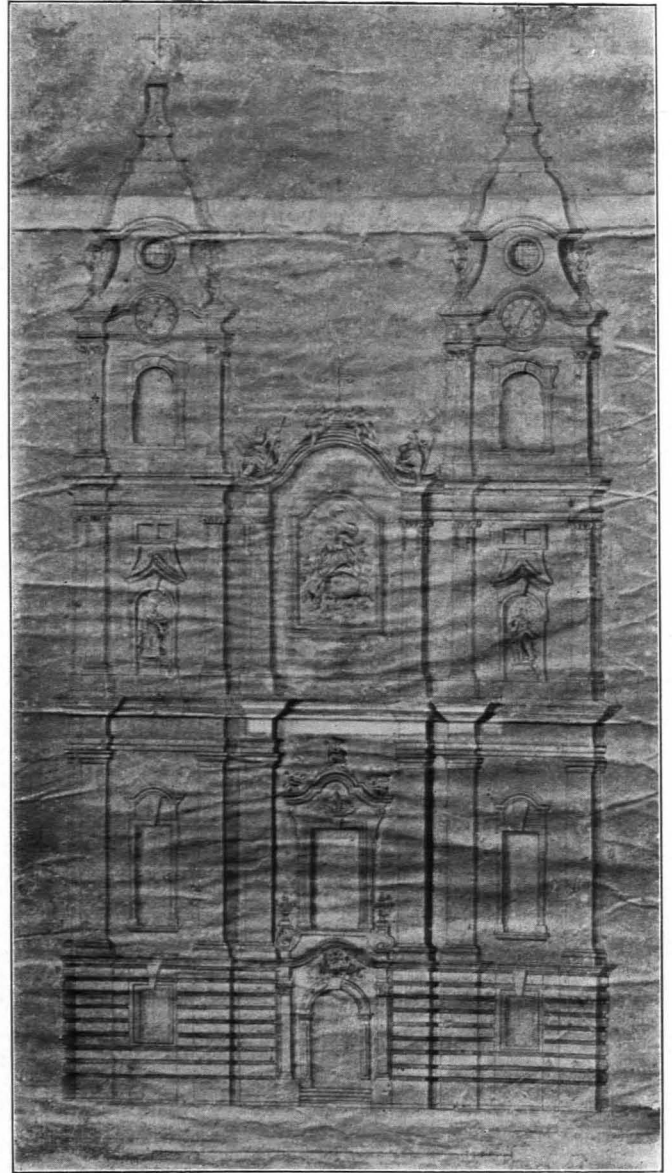


Fig. 500

Dreieichen, Pfarrhof, Entwurf zur Kirchenfassade (S. 434)

Im SO.: Hl. Felix, ein krankes Kind heilend, das ihm die Mutter zuführt; mehrere Zuschauer, oben zwei Putten in Wolken. Rechts auf einem Stein bezeichnet: *F. Gedon pinx Renov. F. Ebeling 1856.*

Im NW.: Hl. Benedikt in Glorie, von Putten und Heiligen umgeben. Rechts unten bezeichnet: *Renoviert Frz. Ebeling 1856.* Das Bild wurde 1768 von Bergl gemalt.

Im SW.: Hl. Leopold von Putten und Engeln gegen Himmel getragen, unten der Baum mit dem Schleier. Bezeichnet: *1768 Johann Schmidt.* Darunter (undeutlich) *Ebeling.*

Auf den östlichen Altären über der Mensa rotmarmorierter, geschwungener Aufsatz, der in steilovaler, verglaster Nische Reliquien enthält; vergoldeter, geschnitzter Festonschmuck und seitliche, geschuppte Pilaster mit Blumenvasen. An den westlichen Altären über der Mensa freier Aufsatz, weiß emailliert und rosa marmoriert mit vergoldeten Rosen und Rocaille, die geschriebenen Kanonestafeln in ausgesparten, kartuscheförmigen, verglasten Feldern. Die vier Mensen violett marmoriert, in geschwungener Sarkophagform.



Fig. 501 Dreieichen, Bildstock (S. 434)

Gemälde: 1. In der Schatzkammer; Öl auf Leinwand; kleines Motivbild, oben Pietà, unten sterbende Frau, um deren Lager ihre Angehörigen knien. Auf der Bettstelle bezeichnet: *Joslovitz den 20. Dez. 1837.* Jugendwerk des Josef von Führich (Fig. 499; s. Übersicht).

2. In der nördlichen Mittelkapelle rundbogig abgeschlossenes Altarbild; Öl auf Leinwand; hl. Abendmahl, in einem mit Säulen gegliederten Raume mit symmetrischer Draperie und brennender Ampel. Deutsch. Mitte des XVII. Jhs., ganz übermalt.

3. In der südlichen Mittelkapelle geringer Ecce-Homo, in schwarzem Holzrahmen, mit reichgeschnitztem, vergoldetem Aufsätze; Anfang des XVIII. Jhs.

Skulpturen: 1. In der Schatzkammer; ehemaliger Gnadenaltar, Holz, vergoldet, geschnitzt; Tabernakelaufbau mit zwei großen, adorierenden Engeln, vorn zwei kleine, Leuchter tragende Putten. Reiches Rosettengitter und Rankenornament. Im Mittelschreine kleines Figürchen des hl. Johannes Nepomuk, auf einem Sarkophag liegend. Zweites Viertel des XVIII. Jhs.

2. Zwei große, kniende Engel aus Sandstein, weiß überstrichen, in den Händen Gefäße haltend, die gleich den Postamenten mit Rocaille verziert sind. Erste Hälfte des XVIII. Jhs.

Kanzel: Schwarzer Marmor, mit vergoldeten Zieraten und Relief. Viereckig, der zulaufende Ablauf mit Voluten besetzt, dazwischen vergoldete Palmetten. Die Brüstung zwischen zwei profilierten Gesimsen, mit Pilastern an den abgeschragten Kanten. In den Brüstungsfeldern vergoldete Reliefs in Kartuscherahmung, vorn Sturz des hl. Paulus, seitlich Tressenornament. An der mit Hermen eingefassten Rückwand Namenszug Mariä, darüber Palmettenmuschel. Der mit Tressen behängte Schalldeckel mit Voluten besetzt, auf denen die Evangelistensymbole angebracht sind. Bekrönung durch das Lamm Gottes auf dem Buche in Glorie. Um 1750.

Orgel: Schwarz, mit vergoldeten Zieraten, die beiden Flügel durch das Emporenfenster getrennt, über dem sie ein die Uhr tragender Bogen verbindet; Festons und Bandornament, geschuppte, das Zifferblatt flankierende Pilaster. Ende des XVIII. Jhs.

Chorstühle: (Zwei) aus braunem Holze, die Vorderwand mit gerahmten Feldern, in denen Band- und Tressenornamente, weiß und schwarz, gemalt sind. Um 1730.

Kirchenstühle mit gering geschnitzten Vorder- und Rückwänden und Wangen. Mitte des XVIII. Jhs.

Schränke: 1. In der Sakristei; aus braunem Holze, die Füllfelder und Aufsatz mit geschnitztem Riemen- und Rankenwerk verziert. An der Mitteltür Kreuzifixus. Geschnitzter, freier Aufsatz mit Rosettengitter und Muschel. Zum Teil alte Beschläge. Um 1730.

2. Braunes Holz; der Aufsatzkasten von runden Ausbauchungen eingefasst und mit Rundgiebel abgeschlossen. Bekrönung durch drei vergoldete Vasen. Mitte des XVIII. Jhs.

Glocken: 1. Durchmesser 1·60 m (Christus, Maria-Dreieichen): *Aere piorum et opera Caroli Hoffmann. Gegossen von J. G. Jenichen in Krems 1824.*

2. Marienglocke; Durchmesser 1·24 m (Kreuz, St. Sebastian): *Karl Hoffmann, Pfarrer. Von Jenichen 1822.*

3. (Kreuz, St. Maria): *J. G. Jenichen 1821.*

4. (Kreuz, St. Maria): *Gloria soli Deo — pax hominibus. — 1740 g. m. Stephan Drackh in Wien.*

Gemälde.

Fig. 499.

Skulpturen.

Kanzel.

Orgel.

Chorstühle.

Schränke.

Glocken.

- Pfarrhof.** Pfarrhof: Weiß verputzt, mit umlaufendem Kranzgesimse, über dem gegen W. ein Flachgiebel mit segmentbogig geschwungenem Fenster aufsitzt. Dieser Giebel wird durch ein aufgesetztes Türmchen mit jederseits einem Segmentbogenfenster und vierseitigem Schindeldache gestützt. Die rechteckigen Fenster mit einfachen Korbgrittern. XVII. Jh. Inneres adaptiert.
- Gemälde.** Gemälde: Öl auf Leinwand; 1. Zwei Pendants; barmherziger Samariter und Auferweckung des Lazarus; stark nachgedunkelt; österreichisch, Mitte des XVIII. Jhs.
2. Hl. Benedikt im Gebete, Brustbild; Art des Kremser Schmidt, stark nachgedunkelt.
3. Große Kopie des Hundert-Gulden-Blattes von Rembrandt, Anfang des XIX. Jhs.
4. Aquarellierte Federzeichnung, Entwurf zur Fassade der Kirche von D.; etwas reicher als in der Ausführung. Bezeichnet: *Anno 1764* (Fig. 500).
5. Zwei Aquarelle auf Papier, Ansicht von D. von O. und W. Bezeichnet: *P. Adrianus Fischer prof. Altenb. delineavit 1787.*
- Fig. 500.**
- Friedhof.** Friedhof: Auf dem Friedhofe Sandsteinpfeiler mit den Leidenswerkzeugen im Relief an der Vorderseite; darauf Pietà in etwa halber Lebensgröße. Um 1700.
- Bildstöcke.** Bildstöcke: 1. Auf dem Waldwege von Mold nach D.; über Stufe und hohem Postamente, mit seitlichen Voluten und ausladender Deckplatte, polychromierte Steinstatue des hl. Johannes Nepomuk. Datiert 1734. Renoviert 1827, 1903.
2. Gegenüber von der Kirche; aus grauem Sandstein; hoher, prismatischer Sockel, mit seitlichen Voluten, dessen Vorderseite mit Relief, arme Seelen, geziert ist. Darauf Kruzifixus mit schmerzhafter Mutter Gottes zu Füßen des Kreuzes. Um 1725 (Fig. 501).
3. Ortsausgang gegen Stockern; Sandstein; Pfeiler, von ornamentierten Flügeln begleitet, die arme Seelen in Relief enthalten, davor Immakulata; über dem Pfeiler Gruppe der hl. Dreifaltigkeit, der Kruzifixus zwischen den Knien des Herrn. Um 1725.
- Fig. 501.**
- Privatbesitz.** Privatbesitz: Bei Herrn Regenschori Götz. Eine Reihe von einfachen Möbeln und Uhren aus der zweiten Hälfte des XVIII. Jhs. Wenige Bilder, darunter Porträt des letzten Prälaten von Bruck bei Znaim. Mährisch, um 1780.

Mühlfeld, Dorf

Literatur: Top. VI 878; SCHWEICKHARDT I 56.

Schon 1223 besaß das Stift Altenburg in M. ein Haus (Fontes XXI 7 und 8); in kirchlicher Beziehung gehörte es bis 1783 zur Pfarre Riedenburg, nach deren Aufhebung zur Pfarre Horn. 1848 wurde die Ortskapelle gebaut und 1902 restauriert.

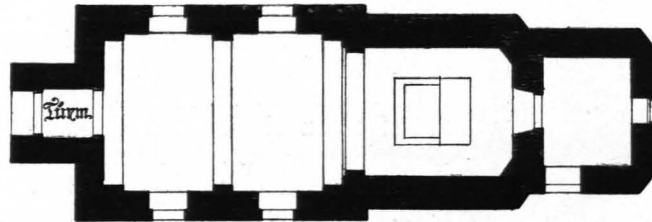


Fig. 502 Mühlfeld, Ortskapelle, Grundriß 1:200 (S. 434)

- Ortskapelle.** Ortskapelle (Fig. 502): Weißlich gefärbelter Backsteinbau mit Hohlkehlengesims, in der Giebelfront quadratischer Westturm mit rundbogigen Schallfenstern und Spitzdach; zwei Segmentbogenfenster im N. und S. und östlich vorgelagerte Sakristei mit Rundbogentür im S. und Rundbogenfenster im O. Gemeinsames Dach über das Ganze.
Das Innere grünlich und grau gefärbelt, mit jederseits drei Wandpfeilern, die durch Gurtbogen miteinander verbunden sind; dazwischen Klostergewölbe. Der Chorraum klostergewölbt, durch Scheidebogen über zwei Pfeilern mit figurierten Kapitälern abgetrennt; im O. rechteckige Tür zur Sakristei.
- Fig. 502.**
- Skulptur.** Skulptur: An der Westseite des Turmes Dreifaltigkeit. Erste Hälfte des XIX. Jhs.
- Bildstock.** Bildstock: Ortsausgang gegen Horn; weiß verputzter Tabernakelpfeiler aus Stein. Über abgeschrägtem Pfeiler der an zwei Seiten offene Tabernakel mit einem freien und zwei Halbbalustern; Steinkreuz. Datiert: 1614.